Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 241. **Freitag den 13. Oktober 1893.** **XI. Jahrg.**

*. Die Solidarität der kleinen Landwirthe mit den Großgrundbesitzern.

Die Liberalen werden nicht müde, zu behaupten, daß die Interessen der kleinen Landwirthe von denen der Großgrundbesitzer himmelweit verschieden seien. Die Großgrundbesitzer werden da als Leute geschildert, welche die Bauern nur zu sich hinüberzuziehen trachten, um sie in Abhängigkeit zu erhalten, um ihre „Konkurrenz“ zu zerstören und um sich auf ihre Kosten Vortheile zu verschaffen. Wie verkehrt die Behauptung ist, geht aus einem Aufsatze Richard Heaths, welcher in der bekannten englischen Zeitschrift „Contemporary Review“ abgedruckt ist und welcher die landwirthschaftlichen Verhältnisse im östlichen England behandelt, klar hervor.

England ist noch heute das Musterland unserer Liberalen; dort hat Cobden seine Antikornzollpolitik durchgesetzt; dort hat das Manchesterthum seine jahrelangen Triumphe gefeiert. Freilich geschah das auf Kosten der Landwirthschaft; allein nicht etwa auf Kosten der kapitalkräftigen Großgrundbesitzer, sondern nur auf Kosten der Kleinbesitzer. Der Grundbesitz ist in England, wie das der Liberalismus zu Gunsten der Börsen- und Geld-„Aristokratie“ bei uns ebenfalls erstrebt, in den Händen weniger reicher Leute. Der auch in England bestehende Nothstand der Landwirthschaft, der auf den Wegfall der Kornzölle zurückzuführen ist, trifft diese Kapitalisten nicht, sondern nur die immer mehr zurückgehende Klasse der Kleinbesitzer und die ländlichen Arbeiter.

In dem erwähnten Aufsatze Heaths heißt es: Ueberall im östlichen England wird von dem Niedergange der Landwirthschaft gesprochen. Die Arbeiter, besonders in Norfolk und Essex, führen bittere Klage darüber, daß die Pächter ihre Arbeiterzahl verringern und daß das Land brach liege. Ebensowenig sind die Pächter zufrieden, viele denken daran, die Pacht aufzugeben, und es giebt Agenten, die bereits hunderte von Pachtstellen zu verleihen haben. Und doch, trotz dieser Klagen, zeige die Landwirthschaft äußerlich Symptome einer recht günstigen Lage und die Großgrundbesitzer werden immer reicher. Dabei lehre aber die Statistik, daß mit dem wachsenden Reichthum der letzteren eine starke Verminderung der kleinen Farmer und Landarbeiter Hand in Hand gegangen ist. Die Nachfrage nach Weizen und damit der eigentliche Ackerbau ist — so heißt es in dem Aufsatze weiter — unter dem Drucke der ausländischen Konkurrenz stark bergab gegangen, freilich ohne daß die großgrundbesitzende und die große Unternehmerklasse darunter zu leiden gehabt hätten. Denn der Ausfall bei dem Landbau wird von kapitalistischer Seite reichlich durch die auf Kosten der Landwirthschaft steigenden Zins- bezw. Unternehmergewinne auf städtischen Boden ersetzt.

In Deutschland ist es aber glücklicherweise noch anders. Hier lebt der Großgrundbesitzer, der „Agrarier“, noch in Gemeinschaft mit den Bauern auf dem Lande, er strebt nicht danach, den Kleinbesitz aufzusaugen und kapitalistisch zu wirthschaften, er will nicht, daß Deutschland zum Industriestaat werde, sondern er thut alles, was der Landwirthschaft im G a n z e n zu Gute kommt und darum sorgt er in erster Linie für Erhaltung eines gesunden selbständigen Bauernstandes.

Wären die Kleinbesitzer einfältig genug, sich von den liberalen Lehren bethören zu lassen, gingen sie auf den liberalen Leim und unternähmen sie, ihre Interessen von denen der Großgrundbesitzer zu trennen, so würden sie sehr bald am eigenen Leibe spüren, w e l c h e n Z w e c k die Liberalen mit ihren „menschenfreundlichen“ Agitationen verfolgen. Das Vorbild Englands ist in dieser Beziehung äußerst lehrreich.

Im östlichen England ist nämlich seit 1871 die Zahl der Kleinbesitzer und Pächter um fast ein Drittel geringer geworden. Die Stellen, aus denen dieselben verdrängt wurden, schlug man zu großen Güterkomplexen zusammen und verpachtete sie an reiche Leute, die sie durch Verwalter bewirthschaften ließen. Mit der Zahl der Kleinbesitzer nahm auch die der Landarbeiter ab, von diesen ist in den letzten zehn Jahren ein Rückgang von mehr als 14 000 Personen zu verzeichnen. Die Abnahme der Landarbeiter- und kleineren Pächterklasse hat, so schreibt Heath, selbstverständlich andere Berufsklassen, vor allem die Kleinhändler, bei denen jene früher kauften, stark in Mitleidenschaft gezogen.

So ist auch durch diese Beobachtung wieder klargestellt, daß die Hebung der Landwirthschaft, die Erhaltung eines existenzfähigen Bauernstandes keine auf Sonderinteressen beruhende Forderung, sondern eine solche ist, die im wesentlichen dem gesammten Mittelstande zu Gute kommt. Die Großgrundbesitzer aber werden nach wie vor alles aufbieten, daß durch Schutz der Landwirthschaft, durch Rentengüter, Heimstätten u. s. w. der Bauernstand gehoben werde, auf daß solche Zustände, wie sie in England bestehen, von unserem Vaterlande fernbleiben.

Eine Wahlreform in Oesterreich-Ungarn.

Am Eröffnungstage des österreichischen Abgeordnetenhauses überraschte Graf Taaffe alle Welt zu Schluß der Sitzung mit der Erklärung, daß die Regierung sich entschlossen habe, einen Gesetzentwurf auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts einzubringen. Bekanntlich strebt die Arbeiterklasse unter Führung der Sozialdemokraten schon längst danach, das allgemeine Wahlrecht zu erlangen. In diesem Verlangen werden sie von den Slaven der österreichisch-ungarischen Monarchie aufs lebhafteste unterstützt. Um einer weiter um sich greifenden Agitation vorzukommen, hat der „Versöhnungsminister“ Graf Taaffe die Initiative ergriffen und selbst ein neues Wahlgesetz vorgelegt, das jedoch weit davon entfernt ist, dem allgemeinen Wahlrecht zu den deutschen Reichstagswahlen zu gleichen.

Nach dem jetzigen Wahlrecht werden die 353 Abgeordneten des österreichischen Abgeordnetenhauses auf 6 Jahre in 4 Klassen gewählt, von den Großgrundbesitzern, den Städten, von den Handels- und Gewerbekammern und endlich von den Gemeinden. Diese zopfige Vertretung nach Ständen soll wegfallen und das allgemeine Wahlrecht auf Grundlage eines Bildungszensus eingeführt werden. Die Einzelheiten des Entwurfes stehen noch nicht fest; doch ist soviel bekannt, daß außer den bisher Wahlberechtigten das Wahlrecht noch erhalten: alle die Kriegsmedaille besitzenden oder ausgedienten Unteroffiziere, ferner alle männlichen Personen, die ihre Stellungspflicht erfüllt haben, sowie jene welche die Kenntniß des Lesens und Schreibens in einer in Oesterreich landesüblichen Sprache nachweisen. Hierzu kommt die Bedingung, daß die betreffenden Personen wenigstens 6 Monate vor der Wahlausschreibung im Wahlbezirk wohnhaft waren, eine Steuer zahlen oder wenigstens eine ständige Beschäftigung haben.

Nach den vorliegenden Stimmungsberichten der österreichischen Presse ist eigentlich keine Partei mit der angekündigten Wahlreform zufrieden, da sie der Rechten zu weit geht und auch hinter den Erwartungen der Radikalen zurückbleibt. Erlangt jedoch der Entwurf Gesetzeskraft, so darf man wohl auf 3½ Millionen Wähler mehr rechnen, die hauptsächlich dem Czechenthum und den Sozialdemokraten zugute kämen. Insonderheit würden die Deutschliberalen hart getroffen und mindestens 25 bis 30 Wahlsitze im Abgeordnetenhause einbüßen. Wahrscheinlich wären dann in Zukunft die kräftig empor blühenden Städte Böhmens an der sächsischen Grenze, wie Reichenberg, Warnsdorf, Tetschen, Bodenbach u. a. durch Czechen vertreten, die nach dem neuen Wahlmodus der Zahl nach das Uebergewicht über das geistig dominirende Deutschthum erhielten.

Politische Tagesschau.

Die „Leipz. N. Nachr.“, ein Organ Bismarck's, kommen noch einmal auf den G ü n s - K i s s i n g e r D e p e s c h e n w e c h s e l zurück. Von ihrem Berliner Mitarbeiter wird ihnen folgendes mitgetheilt: „Vor der Depesche des Kaisers lief ein Drahtbericht des Oberstabsarztes Dr. Ernesti an Schweninger ein, der in brüskem Tone etwa besagte, der stellvertretende Leibarzt sei beauftragt, dem Allerhöchsten Mißvergnügen über die Unterlassung der Berichterstattung Ausdruck zu geben und gleichzeitig den Befehl auszusprechen, das Versäumte schnellstens nachzuholen. Darauf antwortete Prof. Schweninger, der durch den Ton dieser Mahnung auf das tiefste verletzt war, zuerst dem Dr. Ernesti, indem er dessen „Aufforderung“ kurz zurückwies und zugleich das Ersuchen an ihn richtete, ihm seine vorgesetzte Behörde namhaft zu machen, damit er (Schweninger) Beschwerde erheben könne. Gleichzeitig erging ein entschuldigendes Telegramm an den Kaiser, das die bekannten Gründe für die Unterlassung der Berichterstattung angab, und dabei auf jenes eben erwähnte Telegramm an Dr. Ernesti Bezug nahm. Ferner wurde ein ausführlicher Bericht innerhalb der üblichen zwölf Stunden in Aussicht gestellt. Es erübrigt noch, den Ausstreuungen entgegenzutreten, die Veröffentlichung des kaiserlichen Kabinetsschreibens vom 20. April 1890 (in der Kreuzzeitung“) sei von Prof. Schweninger selbst ausgegangen. Mein Gewährsmann glaubt im Gegentheil bestimmt annehmen zu dürfen, daß die Publikation des kaiserlichen Schreibens von der Regierung nahestehender Seite veranlaßt sei.“

Der R e i c h s t a g wird zu seiner Wintersession voraussichtlich gegen den 20. November einberufen werden.

Auch in den preußischen Ressorts ist man augenblicklich mit der Aufstellung des n e u e n E t a t s beschäftigt. Größte Sparsamkeit dabei ist anempfohlen, so daß die einzelnen Verwaltungszweige ihre Bedürfnisse aufs äußerste beschränken müssen, selbst nach Richtungen hin, wo die weitere Hinausschiebung langjähriger Wünsche sehr bitter empfunden wird.

Unter der Ueberschrift: „D i e D r o h u n g d e r B o r s t e n h ä n d l e r“ bespricht das „Leipziger Tageblatt“ die mehrfach erwähnte Meßgeschichte von den jüdischen Schweinehändlern; das

---

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von G u s t a v H ö c k e r.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

13.

Obwohl das von Frau Trommlin bewohnte Haus innen wie von außen allen modernen Anforderungen an Eleganz und Komfort entsprach, so war es doch älter, als die Hände, die ihm diesen modernen Charakter verliehen hatten, denn es verdankte seine jetzige Gestalt einem gründlichen Umbau, den seine Besitzerin vor ihrer Verheirathung mit Trommlin hatte vornehmen lassen. Während bei dieser Gelegenheit dem einen Flügel des Hauses die Veranda angebaut worden war, blieb der andere Flügel in seinem alten Zustande. Die wenigen Zimmer, die er enthielt, waren dem jungen Ehepaare bei den übrigen großen Räumlichkeiten, über welche es bereits verfügte, entbehrlich und behaupteten durch Familienerinnerungen eine gewisse Ehrwürdigkeit, denn hier waren Frau Trommlins Eltern gestorben, hier hatte sie selbst das Licht der Welt erblickt.

Daher war auch dieser Flügel vor dem Umbau verschont geblieben, was die architektonische Totalwirkung um so weniger beeinträchtigte, als derselbe nach Hof und Park hinausging. Die Parterreräumlichkeiten dieses alten Haustheils fanden als Waschküche, Bügel- und Badestube geeignete Verwendung, während die oberen ehemaligen Familienzimmer theils unbenutzt blieben, theils im Laufe der Zeit als Unterkunftsräume für außer Gebrauch gestellte Möbel und dergl. dienen mußten. Selten nur betrat jemand den oberen Theil des Hauses, welches noch aus früheren Tagen seine eigene, ausgetretene Steintreppe bewahrte.

In früheren Mädchenjahren hatte Frau Trommlin eine Zeitlang sich mit ziemlichem Eifer der Malerei gewidmet, und es war in dem alten Flügel eigens für sie mit großer Umständlichkeit ein Atelier hergerichtet worden. Zu diesem Zwecke waren zwei Zimmer, von welchen eins über dem andern lag, dadurch, daß man die Decke des unteren durchbrach, zu einem hohen Raume vereinigt worden. Von den beiden übereinanderstehenden kleinen Fenstern hatte man das untere vermauert, das obere dagegen vergrößert, sodaß das mehr von oben hereinfallende Licht in günstigster Weise die Staffelei beleuchtete; die letztere stand auf einem hohen Podium, zu welchem eine kleine Holztreppe emporführte. Später, als die junge Dilettantin in ihrer häufig wechselnden Laune ihre künstlerischen Bestrebungen hatte fallen lassen, hatte sie in demselben Atelier Malern von Beruf zu verschiedenen der Porträts gesessen, die noch heute von ihrer ehemaligen Schönheit Kunde gaben.

Das hölzerne Podium aber war mit der Zeit zu andern Zwecken verwendet worden und in dem Atelier war aus früheren Tagen nichts zurückgeblieben, als einige verstaubte Möbel, wie sie in einer Künstlerwerkstätte zur Bequemlichkeit zu dienen pflegen.

Die Brüstung des Atelierfensters erhob sich weit über Manneshöhe von dem Fußboden; etwa in halber Höhe zwischen diesem und dem Fenster lief an der Wand noch ein Querbalken hin, auf welchem das Podium geruht hatte. Ueber diesem befand sich ein schmales, braun lackirtes Brett, welches von dem Podium aus bequem zur Hand gewesen war und zur Aufbewahrung von Malerrequisiten gedient hatte. Wer es unternommen hätte, von dem Querbalken aus jenes dünne Brett zu gewinnen, und den Muth besaß, sich dessen Tragkraft anzuvertrauen, deren Unzulänglichkeit sogleich ins Auge sprang, dem hätte allerdings der einzige mögliche Weg offen gestanden, von da aus die Brüstung des Atelierfensters zu erklimmen und einen Blick ins Freie zu werfen.

Die Aussicht freilich wäre für ein solches Wagestück kaum lohnend gewesen, denn sie ging direkt auf den etwa einen Fuß tiefer liegenden Dachfirst des erst später angebauten, jetzt provisorisch zu Schulzwecken dienenden Hauses hinab und bot im übrigen nur den Anblick von Giebeln und Dächern.

Dieses ehemalige Atelier war der Ort, wohin Julian in der Frühe des grauen Regenmorgens, nachdem die geübte Hand eines Schlossers den Ausgang aus dem Hause ermöglicht, von Doktor Bauer geführt wurde.

Wiederholt hatte der letztere sorgfältig verschlossene Thüren geöffnet, ehe er an eine anklopfte und durch den Zuruf, daß der Inwohner sich zum Empfange eines Besuches bereit machen möge, seinen Begleiter vor die Gewißheit stellte, am Ziele zu sein. Es währte nur kurze Zeit, da lud eine bang tönende Stimme zum Eintreten ein, und der Schlüssel, den der Advokat zum Oeffnen bereit hielt, knarrte im Schlosse.

Die Thür ging auf. Julian, gefolgt von seinem Führer, trat in das ehemalige Atelier, und von dem kurz zuvor verlassenen Lager her nahete sich ihm die Gestalt der Nachtwandlerin, in demselben Gewande und ganz so von der regellosen Fülle ihres schwarzen Haares umflossen, wie er sie auf den Dächern gesehen. Aber ihre Augen waren tiefer eingesunken, ihre Wangen fleischloser, als der verklärende Strahl des Mondes hatte eingestehen wollen, ihre Haltung gebrochener, als der leicht beschwingte Gang in jenem geheimnißvollen Traumzustande ahnen ließ.

„Blanka, Blanka!“ rief Julian mit fast versagender Stimme, als sie plötzlich stehen blieb und mit ungewissem Blicke ihn anstarrte.

Da plötzlich warf sie sich vor ihm nieder, ergriff seine Hand und bedeckte sie mit Küssen, im Uebermaße der freudigen Ahnung, daß er endlich gekommen sei, sie zu befreien. Stumm und keines Wortes fähig blickte Julian lange in das leidensvolle Antlitz.

„Ja,“ vermochte er endlich hervorzubringen, „Ihre Leiden sind zu Ende. Ich bin da, um Sie mit mir zu nehmen, und nie sehen Sie diesen Ort wieder.“

„Wie soll ich Ihnen danken?“ rief Blanka, während über ihre bleichen Züge ein Schimmer der Freude ging. Plötzlich aber verbreitete sich darüber der Ausdruck innerer Seelenangst. Ihr Blick suchte scheu den Advokaten und glitt dann mit derselben Scheu wieder auf Julian.

Blatt glaubt zu wissen, „daß nur ein Theil der borstenhandelnden Rufer im Streite die jüdischen Speisegesetze beobachtet", und sagt weiter: „Man hat es mit einem jüdisch-politischen Unternehmen zu thun, welches auf eine Oberleitung zurückweist, die vielleicht an der Stelle zu suchen ist, von der aus kürzlich ein großartiger philosemitischer Zeitungsboycott mit erstaunlicher Unbefangenheit versucht und vielleicht auch theilweise durchgeführt worden ist. Näheres über die Organisation wissen wir nicht, ebenso wenig, wie hoch sich die Zahl der deutschen Juden beläuft, die damit einverstanden sind, durch eine Leitung repräsentirt zu werden, die so handelt, wie es eben in Leipzig geschehen. Eine tröstliche Gewißheit aber haben wir: kein Christ kann durch solche Aeußerungen jüdischen Sondergefühls und jüdischen Terrorismus tiefer empört werden als ein großer Theil der deutschen Juden. Allerdings können wir nicht mit der Versicherung zurückhalten, daß zu diesem Bewußtsein sich das Bedauern über die Passivität der auf die Höhe nationaler Bildung und nationalen Empfindens gelangten Juden gegenüber den bedenklichen jüdischen Elementen gesellt. Der Mainzer Israelit, Herr Hirsch Hildesheimer und andere haben Aktionen, wie die Leipziger, vor aller Welt vorbereitet, ohne durch eine Stimme der Warnung aus autoritativem jüdischem Munde in ihrem die Juden wie das Deutschthum gleichmäßig schädigenden Treiben gestört zu werden. Es waren manche Handlungen zu verzeichnen, die zu bezwecken schienen, schon vordem unanfechtbare Charaktere in einem günstigen Lichte zu zeigen, von Versuchen, aufklärend, erziehend, disziplinirend auf die Masse einzuwirken, war nichts zu bemerken. Es hat den Anschein, als ob bei den gebildeten Juden — wir verstehen darunter freilich schon lange nicht mehr alle diejenigen, welche sich einem wissenschaftlichen Beruf zugewendet haben — die Aesthetik auf Kosten der sozialen Interessen allzu stark vorherrsche. Denn darüber ist doch keine Täuschung möglich, daß der Eindruck von Ausschreitungen, wie die Leipziger, die Gesammtheit der deutschen Juden in Mitleidenschaft zieht. Wie immer der dort erklärte Krieg enden möge, die Juden werden die Besiegten sein."

Die „Kreuzzeitung" hatte bemängelt, daß dem Unterstaatssekretär Dr. v. Rottenburg bei den Handelsvertragsverhandlungen Geh. Ober-Regierungsrath v. Huber substituirt worden sei. Von Geh.-Rath v. Huber wird bekanntlich angenommen, daß er freihändlerische Neigungen habe. Reichskanzler Graf Caprivi hat nun der „Kreuzztg." eine Berichtigung zugehen lassen, welche die Behauptung von einer solchen Substituirung für unrichtig erklärt.

Der Schritt Taaffe's mit der Einbringung der Wahlreform hat in der ganzen österreichischen Monarchie das größte Aufsehen erregt. Es liegt übrigens bereits ein Zusatzparagraph seitens der deutschen Linken vor, welche die Errichtung einer fünften Interessengruppe neben den bisher vier bestehenden verlangt, nämlich eine Kurie der industriellen Arbeiter, wodurch die Zahl der Mandate um 20 erhöht würde.

Frau Edmond Adam, die Herausgeberin der „Nouvelle Revue", die alles aufbietet, um den Russenenthusiasmus wach zu halten und zu erhöhen, hatte sich an den Kriegsminister mit der Bitte gewandt, daß den strafweise zum Nachdienen angehaltenen Soldaten aus Anlaß der russisch-französischen Feste die Strafe erlassen werden möchte. Nun theilt General Loizillon Frau Adam mit, daß ihr Wunsch erfüllt sei; er habe die Korpsbefehlshaber angewiesen, die Soldaten, die ihnen dieser Gnadenmaßregel würdig erscheinen, zu entlassen. Natürlich darf Frau Adam bei der Ankunft des russischen Geschwaders in Toulon nicht fehlen; sie läßt ihre nahe Abreise nach dem Süden denn auch bereits ankündigen.

Dem „Figaro" zufolge leidet Marschall Mac Mahon an Verkalkung der Blutgefäße. Nahrung kann er nicht zu sich nehmen. Trotzdem hoffen, nach derselben Quelle, die drei Pariser Aerzte, welche ihn behandeln, ihn diesmal noch retten zu können, was bei der Natur der Krankheit wohl nur besagen kann, daß sie sein Leben noch etwas zu fristen meinen. Die ganze Familie des Marschalls ist in dessen Schloß Fojest, wo der Kranke sich befindet, versammelt.

Die Handelsbilance Bulgariens im ersten Semester dieses Jahres betrug in der Einfuhr $40^1/_5$ Mill., gegen das Vorjahr $5^1/_{10}$ Mill. mehr, in der Ausfuhr $55^1/_2$ Mill., gegen das Vorjahr $16^4/_5$ Mill. mehr. Die Steigerung der Ausfuhr wird den verstärkten Getreideankäufen, insbesondere für deutsche Rechnung, zugeschrieben.

Mit der Monarchie in Brasilien ist es also nichts! Admiral de Mello hat eine Kundgebung erlassen, in welcher er erklärt, daß, falls seine Schilderhebung gegen Peixoto glücken sollte, die republikanische Verfassung streng aufrecht erhalten werden würde. Er, Admiral de Mello, strebe nicht nach der Macht, sondern wolle das Land nur von einem Tyrannen befreien, welcher die Verfassung verletzt habe.

„Ich bin nicht irrsinnig, Herr Professor", sagte sie im Tone einer Frage, deren Beantwortung man fürchtet, „nicht wahr, ich bin es nicht?"

„O, gewiß nicht", betheuerte Julian, „Sie sind es so wenig als ich selbst, und ich möchte wohl denjenigen kennen", fügte er mit einem drohenden Blicke auf den Advokat hinzu, „der Ihnen so etwas gesagt hat."

„Er nicht, nein, er hat es nie zu mir gesagt", betheuerte Blanka, „obwohl ich stets deutlich gefühlt habe, daß er mich dafür hielt, aber gesagt hat er es nie. O, er meinte es gut mit mir, behandelte mich freundlich und verschaffte mir kleine Bequemlichkeiten. Aber der Herr, welcher mich hierher brachte, der Freund meines Onkels, sagte mir, ich habe den Verstand verloren, und deshalb müsse er mich hier einschließen."

Julian warf einen fragenden Blick auf den Advokaten, den dieser mit einem Achselzucken beantwortete.

„Bitte, sagen Sie mir alles, was Sie über diesen angeblichen Freund ihres Onkels wissen", wandte sich Julian in sanftem Tone an Blanka. „War es jener Kurgast mit dem hinkenden Gange?"

„Er war es", gab Blanka zur Antwort. „Sein zuvorkommendes Wesen flößte mir Vertrauen ein, ich hegte keinen Argwohn gegen ihn. So erfuhr er gelegentlich durch mich selbst von einer kleinen Reise, die ich andern Tags vor hatte; ganz zufällig ergab es sich im Gespräch, indem er mich fragte, ob ich nicht Lust habe, dem Wettrennen beizuwohnen, und ich ihm erwiderte, daß ich kein Interesse daran fände, überdies durch ein anderes Reisevorhaben daran verhindert sei." Schüchtern zu dem Professor aufblickend, setzte Blanka hinzu: „Ist Ihnen der Zweck meiner damaligen Reise inzwischen vielleicht bekannt geworden?"

Sie fürchtete offenbar, das Geheimniß ihrer Freundin zu verrathen, und Julian beschwichtigte sie, indem er erwiderte, daß sein Bruder selbst ihm bereits seine heimliche Ehe offen bekannt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1893.

— Se. Majestät der Kaiser erfreut sich in Jagdschloß Hubertusstock des besten Wohlbefindens. Er erledigt auch wegen seines gegenwärtigen Aufenthaltes daselbst täglich in der gewohnten Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt Vorträge von den Kabinetchefs, bezw. auch von aktiven Staatsministern entgegen.

— Aus Nieswitz war am Montag über Wilna gemeldet worden, daß Fürst Anton Radziwill durch einen Sturz aus dem Wagen gefährliche Verletzungen am Kopfe davongetragen habe. Auf drahtliche Anfrage ist hier der „Voss. Ztg." zufolge aus Nieswitz die Antwort eingegangen, die Nachricht sei völlig unbegründet, der Fürst befinde sich vollkommen wohl und sei im Begriff eine Reise anzutreten. Nach der „Kreuzztg." ist an der Meldung nur richtig, daß die Pferde des vierspännigen Wagens durchgingen und die beiden Vorderpferde sich los machten und das Weite suchten; eines der Hinterpferde kam zu Falle und mußte wegen erlittener Verletzungen getödtet werden. Fürst Anton Radziwill, der im Wagen saß, ist glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davongekommen. Er beabsichtigte, sich am Mittwoch zu seiner jüngeren Tochter, der Gräfin Helene Potocka zu begeben und wird am 17. d. Mts. nach Berlin zurückkehren, um am 18. der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Bremen beizuwohnen.

— Graf Waldersee ist zur Theilnahme an der am 18. Oktober zu Bremen stattfindenden Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals befohlen worden.

— Hofprediger a. D. Stöcker wird am nächsten Sonntag, 15. Oktober, zum erstenmale wieder nach seiner Rückkehr aus Amerika den Gottesdienst im großen Saale des Stadtmissionshauses abhalten.

— Der kommandirende General des 11. Armeekorps General der Infanterie von Wittich ist aus Kassel in Berlin angekommen.

— Der zum Militärattachee ernannte Sohn des spanischen Botschafters Vigo hat sich durch Ausgleiten auf dem Parket zwei schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen. Die Aerzte gaben zuerst wenig Hoffnung auf Genesung. Heute jedoch ist das Befinden verhältnißmäßig befriedigend.

— Während bereits im September kommissarische Vorberathungen stattgefunden haben, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, das Plenum der bürgerlichen Gesetzbuchskommission mit Beginn dieser Woche zur Fortführung der Arbeiten von neuem zusammengetreten.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung steht u. a. die Beschlußfassung über eine Anzahl Eingaben betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung.

— Im Gegensatz zu früher, wo die Wahlstunde gleichmäßig in allen Orten auf 9 Uhr vormittags festgesetzt war, ist sie diesmal je nach den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen verschiedenartig anberaumt worden; so z. B. für die Stadt Königsberg auf 1 Uhr mittags, für die Stadt Bromberg auf 12 Uhr mittags.

— Die in der letzten Landtagssession vollzogene Reform des Wahlgesetzes wird nach dem „Berl. Tagebl." innerhalb des Staatsministeriums nur als eine vorläufige erachtet. An den maßgebenden Stellen — d. h. in den Ministerien des Innern wie der Finanzen — wird dieser Frage gerade in der derzeitigen Wahlperiode die eingehendste Aufmerksamkeit gewidmet und es lasse sich schon heute feststellen, daß, sobald sich die Wirkungen der Steuerreform auf das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus werden in vollem Umfange und mit Sicherheit übersehen lassen, die Staatsregierung unverweilt die Initiative ergreifen werde, um einen entsprechenden Ausgleich herbeizuführen.

— Bis jetzt sind bekanntlich nur die Ausnahmebestimmungen über die Sonntagsruhe für einen beschränkten Kreis der Industrie ausgearbeitet worden. An den zuständigen Stellen hofft man, daß es möglich sein werde, mit den entsprechenden Arbeiten für die weiteren industriellen Erwerbsberufsgebiete bis zum nächsten Frühjahr zum Abschluß zu kommen.

— Die freisinnige Volkspartei des dritten Berliner Wahlkreises hat einstimmig Professor Virchow und Knörcke als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus wieder aufgestellt.

— Im „Vorwärts" findet sich folgende „brüderliche" Erklärung: „In der heutigen Nummer des „Sozialist" hält Herr Gustav Landauer seine Behauptung aufrecht, daß ich ihn in Zürich einen „Polizeiagenten" genannt, und hat die Unverschämtheit, mich einen „Lügner" zu nennen. Ich will hierauf erklären, daß ich es unter meiner Würde halte, auf diesen bubenhaften Angriff eines unzurechnungsfähigen Fanatikers gebührend zu antworten. Berlin, den 7. Oktober 1893. A. Bebel". — Wenn Bebel als August I. erst den Thron des Zukunftsstaates bestiegen hat, dann ist für den Kopf Landauers kein Deut mehr zu geben.

— Die Grönland-Expedition der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin ist gestern nach $1^1/_2$ jähriger Abwesenheit glücklich in Frederikshavn (Kattegatt) eingelaufen. Die Expedition war speziell zum Studium der polaren Gletscherwelt ausgesandt.

— Die Zeichnungen auf die Siemens und Halske'sche $4^1/_2$-Prozent Anleihe haben im ganzen 40 024 000 Mk. betragen.

— Seit der Eröffnung des Musterregisters am 1. April 1876 bis Ende September d. J. sind im „Reichsanzeiger" Bekanntmachungen über 1 125 582 neugeschätzte Muster und Modelle veröffentlicht worden, darunter 7758 von Ausländern bei deutschen Gerichten niedergelegt.

— Die deutsche Zuckerausfuhr betrug im September d. J.: inländischer Zucker der Klasse a 79 295 Doppelzentner (gegen 152 507 Doppelzentner im September 1892), Klasse b 32 210 Doppelzentner (gegen 142 186) und Klasse c 833 Doppelzentner (gegen 2485).

München, 11. Oktober. Auf der diesjährigen Münchener Jahres-Kunstausstellung wurden Lenbach die Ehrenmedaille, den Malern Bracen und Helsted in Kopenhagen sowie den Bildhauern Lund in Berlin und Seffner in Leipzig zweite Medaillen zuerkannt.

Ausland.

Wien, 11. Oktober. Erzherzog Albrecht ist heute nach Stuttgart zum Besuche des Herzogs Albrecht von Württemberg und dessen Gemahlin abgereist.

Budapest, 11. Oktober. Wie das „Amtsblatt" meldet, hat der Kaiser dem Abgeordneten Geheimrath Koloman Szell das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Budapest, 11. Oktober. In einer Konferenz der liberalen Partei skizzirte der Ackerbauminister die zu ertheilende Antwort auf die Interpellation in der Angelegenheit des Futterausfuhrverbotes, indem er erklärte, ein entscheidender Grund zum Erlasse des Verbots bestehe nicht mehr.

Paris, 10. Oktober. Meldungen aus Tanger zufolge verlautet daselbst, Spanien werde von Marokko ausreichende Garantien für seine Rechte in Melilla und Zahlung einer Entschädigung durch den Sultan verlangen.

Brüssel, 11. Oktober. Bei der gestrigen Eröffnungssitzung des Friedenskongresses wurde der Holländer Rahusen zum Vorsitzenden gewählt. Ferner wurde bestimmt, daß die nächste Versammlung im Haag abzuhalten sei.

Madrid, 11. Oktober. Die Botschafter Frankreichs und Oesterreich-Ungarns hatten gestern längere Unterredungen mit dem Minister des Auswärtigen Moret.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 8. Oktober. (Landwirthschaftlicher Verein. Blutvergiftung). In der heutigen Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde der Ankauf eines zweiten Zuchtstieres beschlossen; derselbe soll in Plywaczewo untergebracht werden. Die Petition betreffend Herabsetzung der Fracht für Kalisalze und Phosphate wurde angenommen. Ein Vertreter des Myschlewitzer Feuerversicherungsvereins zeigte durch Zahlen, wie billig im Verein die Versicherung sei, und daß es deshalb keineswegs lohnend sei, für Schönsee und Umgegend eine eigene Versicherung zu gründen, was einzelne außerhalb des landwirthschaftlichen Vereins stehende Herren beabsichtigen. Ferner hielt Herr Wandergärtner Evers einen Vortrag über seine Reise nach Chicago. — Die Einwohnerfrau Schulz aus Neu-Schönsee hatte sich von dem Schmiedemeister T. aus P. zur Ader gelassen. Jetzt ist Blutvergiftung zugetreten, sodaß die Frau der Abnahme des Armes entgegensieht.

Graudenz, 10. Oktober. (Zu heftigen Auftritten) kam es nach der Mittheilung des „Geselligen" bei den am Sonntag Abend im Saale des einstweiligen Rathhauses abgehaltenen Wahlen zum katholischen Kirchenvorstande und zur Gemeindevertretung. Wiewohl die Katholiken polnischer Nationalität wenig mehr als die Hälfte, höchstens zwei Drittel der Gemeinde ausmachen, wurde es durch eine ungewöhnliche Agitation zu Wege gebracht, daß die polnischen Kandidaten fünf Mal mehr Stimmen, als die deutschen erhielten. Mit Ausnahme eines einzigen sind jetzt sämmtliche Laienmitglieder des katholischen Kirchenvorstandes polnischer Nationalität. Es sollen die polnischen Wähler u. a. mit der gänzlich falschen Angabe aufgereizt worden sein, der erste Geistliche der Gemeinde, der deutsche Dekan Herr Kunert, wolle ihnen ihre Nationalsprache rauben. Als der Wahlgang begann, erschollen laute Rufe: „Polnisch sprechen", und verschiedene Schimpfwörter ertönten. Eine große Anzahl deutscher Wähler hatte darauf das Wahllokal verlassen, so daß für ihre Kandidaten nur 36 Stimmen, für die polnischen Kandidaten dagegen 186 Stimmen abgegeben wurden.

Konitz, 9. Oktober. (Zur Landtagswahl). Gestern Nachmittag fand hier eine Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins Konitz-Schlochau-Tuchel statt, welche sehr zahlreich besucht war. Es fand eine Besprechung behufs Aufstellung eines Kandidaten zu der bevorstehenden Wahl eines Abgeordneten zum preußischen Abgeordnetenhause statt und es wurde beschlossen, Herrn Landgerichtspräsidenten Beleites als Kandidaten der gemeinschaftlichen Liberalen aufzustellen und ebenfalls für die Wahl eines Konservativen einzutreten, falls die Konservativen für Herrn Beleites stimmen würden.

Berent, 9. Oktober. (Eisenbahn). Auf dem heutigen Kreistage wurde beschlossen, den Grund und Boden für eine Eisenbahn Bütow-Berent der Staatsregierung unentgeltlich zu übergeben.

Danzig, 11. Oktober. (3. westpreußische Provinzialsynode). In der heutigen sechsten und letzten Sitzung wurde auf Antrag des Herrn Stadtschulraths Dr. Damus für die Rechnungen der Provinzial-Synodalkasse pro 1890/91, 1891/92 und 1892/93, welche revidirt und für richtig befunden sind, Entlastung ertheilt. Alsdann kam der Etat der Provinzial-Synodalkasse für 1. April 1894/97 zur Berathung, worüber Herr Landrath Dr. Zander-Marienburg referirte. Als Entschädigung für den Synodalrechner wurden jährlich 100 Mk., also auf die Dauer des Etats 300 Mk. eingestellt, worauf der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 134 713 Mk. angenommen wurde. Zur Beschaffung und Unterhaltung einer Bibliothek für die Provinzialsynode sollen jährlich 50 Mk. aus dem Etat entnommen werden. Als Berichterstatter für die Heidenmission wurde Herr Strehlow wieder-, für die innere Mission Herr Ebel wieder-, für die Bibelsache Herr Dreyer wieder- und für die Gustav Adolf-Vereinssache Herr Generalsuperintendent Döblin neugewählt. Es begannen nunmehr die Berathungen über die von der Agendekommission gezogenen 28 Notate gegen den 2. Theil des Agendenentwurfs, die größtentheils nur redaktioneller Art waren. Der Agendeentwurf wurde schließlich angenommen. Herr Oberlandesgerichtspräsident Korsch dankte im Namen der Versammlung dem Präsidenten, Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich, für seine vortreffliche Geschäftsführung und forderte die Synodalen auf, sich zum Zeichen ihrer Anerkennung von den Plätzen zu erheben, was auch geschah. Mit einem Hoch auf den Kaiser und Gesang und Gebet wurde dann die dritte westpreußische Provinzialsynode geschlossen.

Neufahrwasser, 10. Oktober. (Der neue Leuchtthurm) nähert sich seiner Vollendung. Gegenwärtig ist man mit dem Anbringen eines schmiedeeisernen Gitters um die Gallerie des Thurmes beschäftigt.

Allenstein, 9. Oktober. (Zur Landtagswahl). Der „Verein zur Wahrung der Interessen des Mittelstandes im Wahlkreise Allenstein-Rössel" hat für die bevorstehende Landtagswahl Herrn Rektor Fischer-Allenstein als Kandidaten aufgestellt. Die Mittelstandspartei im hiesigen Wahlkreise wird mit den Polen zusammengehen und ebenso für Dr. von Wolszlegier stimmen, weil die Polen für Rektor Fischer eintreten werden. Der damalige Reichstagskandidat Goldschmiedemeister Fischer-Berlin wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

Königsberg, 9. Oktober. (Todesfall). Ein um das Musikwesen unserer Stadt hochverdienter Künstler, der königliche Musikdirektor Heinrich Laudien, ist in vergangener Nacht im Alter von fast 64 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Oktober 1893.

— (Zur Landtagswahl). Der bisherige Landtagsabgeordnete Herr Rittergutsbesitzer Dommes-Sarnau hat, wie wir erfahren, erklärt, ein Mandat zum Abgeordnetenhause mit Rücksicht auf sein Alter nicht mehr annehmen zu können. — Es besteht nun in weiteren Kreisen die Absicht, falls mit einer andern geeigneten Persönlichkeit zum Abgeordneten aus dem Kreise Culm nicht hervorgetreten wird, den bei der vorigen Reichstagswahl leider unterlegenen deutschen Kandidaten, Herrn Landrath Krahmer-Thorn, dieses Mandat anzutragen, in der Gewißheit, daß, im Falle derselbe sich bereit erklärt, die Pflichten eines Abgeordneten zu übernehmen, der Wahlkreis in ihm einen thatkräftigen Vertreter im Abgeordnetenhause erhalten würde. Bei den wichtigen Aufgaben, die auf vielen Gebieten der zukünftigen Landtagstagung vorbehalten sind, ist eine solche Vertretung dringendes Erforderniß. Hinsichtlich des zweiten, bisher von Herrn Meister-Sängerau innegehabten Mandats, das er während der verflossenen fünfjährigen Legislaturperiode in jeder Beziehung gewissenhaft ausgeübt hat, giebt man sich der Hoffnung hin, den bewährten Abgeordneten wiederum zur Annahme desselben zu gewinnen.

— (Versetzung). In Vervollständigung der gestern gemeldeten Personalveränderungen im Heere, Beamte der Militärverwaltung, bemerken wir, daß Herr Proviantamtsrendant Dahms nach Kolberg versetzt ist.

— (Das polnische Centralwahlkomitee für Westpreußen und Ermland) macht in den polnischen Blättern bekannt, daß am 26. d. M. in Graudenz die Versammlung der Delegirten behufs Aufstellung der Abgeordneten-Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise Westpreußens und Ermlands abgehalten werden wird.

— (Kreistag). Im Sitzungssaale des Kreisausschusses fand heute unter Vorsitz des Herrn Landraths Krahmer von 11 Uhr ab ein Kreistag statt, zu welchem 31 Kreistagsabgeordnete erschienen waren. Zuerst fand die Einführung des an Stelle des von Thorn verzogenen Bürgermeisters Schustehrus neugewählten Kreistagsabgeordneten Bürgermeister Stachowitz-Thorn statt. Derselbe wurde als Kreistagsmitglied gehörig legitimirt erklärt. Sodann folgte der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung, die Berathung und Beschlußfassung über die Chausseebauvorlage, welche einen Kostenaufwand von 78 000 Mk. erfordert. Der Kreisausschuß beantragt den Ausbau zweier Linien, nämlich 1) eine Pflasterstraße von Culmsee bis zur Abzweigung des Weges nach Chrapitz in der Ortschaft Neu-Skompe und 2) eine Chaussee von der Gabelung der Wege nach Morczyn und Mirakowo bis zur Grenze von Morczyn und Friedenau und eine Pflasterstraße von Friedenau bis zum westlichen Ueberwege beim Bahnhof Mirakowo. Nachdem der Vorsitzende den Ausbau beider Straßen eingehend besprochen, entstand eine längere Debatte, in der von den Abgeordneten der Stadt Thorn betont wurde, daß bei den in Rede stehenden Chausseebauten durchaus nicht der ganze Kreis interessirt sei. Erster Bürgermeister Dr. Kohli beantragte, die Stadt Thorn von den Bau- und Unterhaltungskosten jener Chausseen freizulassen, änderte den Antrag aber während der Debatte dahin, daß die Stadt nur von den Unterhaltungskosten zu entbinden sei. Ein gleicher Antrag wurde auf Anregung des Besitzers Görtz-Nessau bezüglich des Kreistheiles links der Weichsel eingebracht. Beide Anträge wurden mit 19 von 29 Stimmen zum Beschluß erhoben. Sodann erfolgte die Genehmigung der Chausseebauvorlage des Kreisausschusses unter einer geringen Abänderung mit erheblicher Mehrheit. Wir kommen auf die Verhandlungen noch näher zurück. Ferner wurden nach kurzer Debatte 500 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Vorarbeiten zur Erbauung einer Eisenbahn Thorn-Waldau-Leibitsch bewilligt. Die Wahl von drei Provinzial-Landtagsabgeordneten für die Wahlperiode 1894 bis 1899 erfolgte durch Stimmzettel. Von 31 abgegebenen Stimmen erhielten Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo 28, Gutsbesitzer Dommes-Morczyn 26, Erster Bürgermeister Dr. Kohli-Thorn 25 und Landrath Krahmer 14 Stimmen. Die ersten drei Herren sind somit gewählt und erklärten die Annahme der Wahl. Zum Schluß der Sitzung erfolgte die Wahl von Schiedsmännern und deren Stellvertretern, sowie von Sachverständigen zur Abschätzung von bei Schießübungen entstandenen Forstschäden. Die Namen der Gewählten theilen wir in der nächsten Nummer mit. Um $1^1/_2$ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

— (Stadtverordnetensitzung am 11. Oktober nachmittags 3 Uhr). Anwesend 22 Stadtverordnete, Vorsitzender Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Fehlauer. Ueber die Vorlagen des Verwaltungsausschusses berichtet Stadtv. Wolf. — 1) Das Haus Tuchmacherstraße Nr. 18 (Neustadt Nr. 175) ist durch Erbschaft in den Besitz der Stadt übergegangen. Dasselbe ist vermiethet. Küche und einige andere Räume in demselben sind aber so sehr reparaturbedürftig, daß der Miether erklärt hat, ausziehen zu müssen, falls nicht eine Ausbesserung erfolgt. Der Magistrat beantragt nun Bewilligung von 300 Mk. zu diesem Zwecke. Auf eine Anfrage des Stadtv. Kolinski theilt Erster Bürgermeister Dr. Kohli mit, daß das Grundstück der Stadt zwar testamentarisch vermacht sei, doch ist die behördliche Genehmigung zur Annahme dieses Vermächtnisses noch nicht eingetroffen. Sollte diese versagt werden, so haben die Erben des Grundstückes die bisher von der Stadt nothwendigen Ausgaben zu erstatten. Auf eine fernere Anfrage des Stadtv. Tilk wird mitgetheilt, daß der Miethwerth des Grundstückes 240 Mk. beträgt und daß dasselbe 1887 auf 7500 Mk. taxirt worden ist. Der Magistratsantrag wird sodann genehmigt. — 2) Die Versammlung stimmt zu, daß der mit dem Holzhändler Ferrari geschlossene Vertrag über die Miethung des Holzplatzes am Holzthor auf 4 Jahre verlängert und daß auf dem Platze auf Kosten der Stadt ein Schuppen erbaut wird. — 3) Als im Jahre 1811 die Kirche der St. Georgengemeinde vor dem Culmer Thore wegen des Festungsbaues abgebrochen werden mußte, sind eine Anzahl Grabsteine alter Thorner Familien in den Privatbesitz einzelner Grundstücksbesitzer übergegangen. Dieselben haben als Thürschwellen, Trottoirplatten und dergl. Verwendung gefunden und sind so in Gefahr, verloren zu gehen. Die alten Denkmäler haben aber einen hohen Werth für unsere Lokalgeschichte. Sie enthalten nicht nur die Namen der Thorner Familien, sondern auch die Hausmarken. Es hat deshalb der Coppernikusverein Ermittelungen darüber angestellt, wo sich solche alten Grabsteine befinden. Die gegenwärtigen Besitzer derselben haben sich meistens bereit erklärt, die Steine ohne Entschädigung herauszugeben. Der Coppernikusverein ersucht nun den Magistrat, die Sammlung und eine würdige Aufbewahrung der Steine zu veranlassen. Der Magistrat hat beschlossen, dieselben in den Wandnischen innerhalb des Rathhaushofes einmauern zu lassen und sucht hierzu die Genehmigung der Versammlung nach. Die Kosten, welche nicht erheblich sein werden, sollen aus den für das städtische Museum bereit gestellten Mitteln gedeckt werden. Stadtv. Kriwes meint, die Stadt habe doch bereits genug Ausgaben; Aufwendungen für solchen „Plunder“ wären in der jetzigen Zeit wohl nicht angebracht. Erster Bürgermeister Dr. Kohli legt Verwahrung dagegen ein, daß die alten Denksteine als „Plunder“ bezeichnet werden. Die Pietät gebiete es, für die Erhaltung derselben etwas zu thun. Außerordentliche Aufwendungen sollen übrigens dafür nicht gemacht, die Mittel vielmehr aus den etatsmäßig für solche Zwecke bereit gestellten Summen gedeckt werden. Stadtv. Kolinski hält die Idee des Coppernikusvereins, die Denkmäler zu sammeln, sehr schön, und sei dieselbe vom wissenschaftlichen Standpunkte hoch zu schätzen; aber dann müsse man auch verlangen, daß der Verein die Mittel dazu beschaffe. Die Stadtverordneten hätten alle Ursache, jede auch noch so kleine Ausgabe zu vermeiden, die nicht unbedingt erforderlich ist. Stadtbaurath Schmidt bemerkt, daß die Kosten der Einmauerung der Steine sich auf ca. 35—40 Mk. beziffern werden. Das Andenken der Verstorbenen erfordere die Aufbewahrung der Denkmäler; die Namen auf denselben haben in Thorn's Geschichte einen guten Klang. Nachdem noch Stadtv. Tilk für die Genehmigung des Magistratsantrages eingetreten, erfolgt dieselbe mit erheblicher Mehrheit. — 4) Zur Instandsetzung der Wohnung des Armendieners Findeldey im Gebäude der höheren Töchterschule werden 200 Mk. verlangt. Stadtv. Feyerabend bemerkt, es sei doch für ein so großes städtisches Gebäude eine bestimmte Summe zur baulichen Unterhaltung ausgeworfen. Warum werde hier eine besondere Forderung gemacht? Stadtbaurath Schmidt entgegnet, die etatsmäßig zur Unterhaltung der Schulgebäude festgesetzten Summen seien etwas knapp bemessen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Kolinski wird mitgetheilt, daß die Wohnung bereits reparirt ist, es sich also um eine nachträgliche Bewilligung handelt. Der Magistratsantrag wird aber trotzdem mit 13 gegen 9 Stimmen abgelehnt. — 5) Zur Vergebung der für 1893 restirenden Arbeiten an der Wasserleitung und Kanalisation der Firma Hintz und Westphal hat am 28. v. Mts. eine engere Submission stattgefunden. Mindestfordernde waren dabei Maurermeister Soppart für Los I und II mit 6665 bezw. 11 585 Mk. und Maurermeister Mehrlein für Los III und IV mit 17 557 bezw. 44 524 Mk. Diese Forderungen übersteigen die Abmachungen mit Hintz und Westphal um ca. 30 000 Mk. Die Versammlung genehmigt die Zuschlagsertheilung an die Herren Soppart und Mehrlein. — 6) Die Schieferdeckerarbeiten auf dem Wasserwerk bei Weißhof werden dem Dachdeckermeister Höhle für 3466 Mk. übertragen. — 7) Auf dem Pfarrgrundstücke zu Papau sind verschiedene Bauten erforderlich, wozu der Magistrat als Patronatsbehörde zwei Drittel der Kosten tragen muß. Es werden dazu debattelos 2208 Mk. bewilligt, nämlich 1393 Mk. zum Ausbau des Pfarrhauses, 200 Mk. zur Anbringung eines Zaunes und 615 Mk. zur Reparatur des Stalles. — Es folgen die Vorlagen des Finanzausschusses, über welche Stadtv. Gerbis berichtet. — 8) Die Superrevision der Rechnungen der städtischen Sparkasse für die Jahre 1889, 1890, 1891 und 1892 wird zur nächsten Sitzung vertagt. — 9) Die Vorlage betreffend Pensionirung des Armendieners Witt wird vom Magistrat zurückgezogen. — 10) Der Ziegelmeister Samulewicz hat um eine Entschädigung für das Fortschaffen des Abraumes bei der Lehmgewinnung gebeten. Durch Lohnlisten hat er nachgewiesen, daß ihm dadurch eine Ausgabe von 1337 Mk. erwachsen ist. Da der Abraum eine Mächtigkeit von 5—6 Meter gehabt, erscheint eine Vergütung angemessen. Der Magistrat beantragt eine solche in Höhe von 900 Mk. Diese Summe soll dem Samulewicz aber auf die erhaltenen Vorschüsse von 2171 Mk. angerechnet werden. Für den verbleibenden Rest des Vorschusses von 1271 Mk. soll Samulewicz auf sein Grundstück in Mocker eine Hypothek von 1000 Mk. als Sicherheit für die Stadt eintragen lassen. Die Versammlung ist damit einverstanden und bewilligt die Entschädigung von 900 Mk. — 11) Der Superrevision der Rechnung der Waisenhauskasse pro 1892/93 wird Entlastung ertheilt; die Rechnung weist auf: Einnahme 8120 Mk., Ausgabe 6635 Mk., Bestand 1485 Mk. — 12) Die Pensionirung des Polizeisergeanten Trunz vom 1. Oktober ab mit einer Jahrespension von 580 Mk. wird nach einigen kurzen Bemerkungen genehmigt. — 13) Vom Protokoll über die Kassenrevision vom 27. September wird Kenntniß genommen. Das bei der Reichsbank aufgenommene Lombarddarlehn betrug am Revisionstage 151 000 Mk. — 14) Entlastung wird ferner ertheilt den Rechnungen der Elend-Hospitalskasse und der St. Jakobs-Hospitalskasse. — 15) Zur Deckung der Kosten des Erweiterungsbaues und des Kühlhauses auf dem Schlachthofe ist eine Anleihe von 170 000 Mk. erforderlich, welche bei der städtischen Sparkasse gemacht werden soll. Die Anleihe soll zu vier Prozent verzinst und mit ein Prozent amortisirt werden. Die Verzinsung und allmähliche Abzahlung der auf dem Schlachthofe lastenden Anleihen werden sodann jährlich ca. 15 000 Mk. erfordern. Der Magistrat hat im Einverständniß mit der Schlachthaus-Deputation beschlossen, diesen Betrag durch Erhöhung der Schlachtgebühren aufzubringen. Es sollen die letzteren wie folgt erhöht werden: Für Großvieh von 2,50 Mk. auf 4,00 Mk. pro Stück, für Kleinvieh von 40 Pf. auf 80 Pf. pro Stück und für Schweine von 1,25 Mk. auf 2,10 Mk. pro Stück. Für die Benutzung der Kühlanlage werden besondere Gebühren nicht zur Erhebung gelangen. Stadtv. Tilk verlangt und beantragt, daß die Schlachtgebühren in den Fällen, in denen eine Benutzung der Kühlanlage nicht erfolgt, keine Erhöhung erfahren sollen, zieht aber den Antrag zurück, nachdem derselbe von den Stadtv. Cohn und Wolff, sowie vom Stadtrath Fehlauer bekämpft worden. Die Magistratsvorlage wird unverändert genehmigt. — 16) Von der Anzeige, daß unter den Werthpapieren der Stadt sich keine gekündigten Effekten befinden, wird Kenntniß genommen. Schluß der Sitzung um $4^1/_2$ Uhr.

— (Innungsversammlung). Die Bäcker- und Küchlerinnung hielt kürzlich ihr Michaeli-Quartal ab. In der Sitzung erfolgte die Wahl des Vorstandes. Es wurde an Stelle des bisherigen Obermeisters Herrn Schnitzker, welcher sein Gewerbe aufgegeben hat, Herr Kolinski, zum Stellvertreter des Obermeisters Herr Roggatz, zum Rendanten Herr Sztuczko und zum Schriftführer Herr Lewinsohn gewählt. Zu Gesellen wurden 8 Lehrlinge freigesprochen und ebensoviel Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Die Innung nahm noch Stellung zu den Vorschlägen der Regierung bezüglich der Neuorganisation des Handwerks. Sie erklärte sich gegen dieselben und erwartet nur von dem Ausbau der Innungen eine gedeihliche Entwickelung des Gewerbes.

— (Katholischer Gesellenverein). Um der auch in unserem Osten immer mehr um sich greifenden Sozialdemokratie in den Kreisen der Handwerksgesellen einen Damm entgegenzusetzen, wurde vor Jahresfrist hier ein katholischer Gesellenverein gegründet. Der Verein steht streng auf dem Boden der Satzungen der übrigen katholischen Gesellenvereine, die über ganz Deutschland und darüber hinaus verbreitet sind. Derselbe hat sich zum Zwecke gesetzt die Pflege der Religiösität, Belehrung der Mitglieder durch Vorträge und Vorlesungen aus dem Gebiete des Wissenswerthen und Nützlichen, sowie die Pflege der Geselligkeit durch heitere Vorträge und Theateraufführungen dezenten Charakters. Der derzeitige Präses, Herr Pfarrer Zietarski, widmet sich dem Vereine mit aufopfernder Liebe und unermüdlichem Eifer. Der Verein hat in seinem Gründungsjahre starken Anhang gefunden, denn er zählt bereits über 200 Mitglieder. In den Sitzungen, welche jeden Sonntag 8 Uhr abends im Vereinslokal „Museum“ stattfinden, wird in polnischer und deutscher Sprache, um auch den etwa 15 deutschen Mitgliedern gerecht zu werden, verhandelt. Eine prächtige Fahne aus weißem Seidendamast hat sich der Verein unlängst aus eigenen Mitteln für 450 Mk. angeschafft. Am nächsten Sonntag den 15. Oktober feiert der Verein im Viktoriasaale sein erstes Stiftungsfest verbunden mit der Fahnenweihe. Zu dieser Feier haben ihr Erscheinen mit ihren Fahnen verschiedene auswärtige Vereine, die an dem um 4 Uhr nachmittags stattfindenden Festzuge theilnehmen werden, zugesagt. Das reichhaltige Programm wird durch Inserate und Plakate bekannt gemacht werden.

— (Zum Haseneinkauf) dürften unseren Hausfrauen folgende Winke willkommen sein: Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen zum Verkauf vorliegt; sind die Augen des Thieres eingefallen, so ist der Hase schon mehrere Tage todt. Sind die Nägel an den Zehen, vor allem aber an den Hinterläufen noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun, sind aber die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so ist ein älteres Thier vorliegend.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Josef Trepinski aus Gonsawa, z. Z. in Haft, wegen Beleidigung, qualifizirten Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 7 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Michael Skrobatzki von hier wegen eines schweren und eines versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust, der Scharwerker Jakob Jelinski, der Reitknecht Johann Jelinski und die Pferdeknechte Max Walecki, Paul Maczkowski, Josef Jarocki, sämmtlich aus Wibsch, wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Robert Prey aus Mocker wegen drei schwerer auf dem hiesigen Bahnhof verübter Getreidediebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus, wovon 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, ferner zu 4jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Von der Anklage fernerer drei Diebstähle und der Hehlerei wurde Prey freigesprochen. Die Strafsachen gegen den Rangirmeister August Persicke aus Piaske wegen gefährlicher Körperverletzung, sowie gegen die Maurerfrau Pauline Kostar aus Mocker und den Arbeiter Leo Skulski aus Thorn, Jakobs-Vorstadt, wegen Kuppelei bezw. Sittlichkeitsverbrechens wurden vertagt.

— (Feuer). Fast alljährlich wird die Besitzung des Herrn Polzfuß in Rogowo vom Feuer heimgesucht. Am 8. d. Mts. ist auf dem Felde des Herrn P. ein Getreidestaken ein Raub der Flammen geworden. Das schnelle Erscheinen der Turznoer Spritze verhinderte das Weitergreifen des Feuers, sodaß ein zweiter in nächster Nähe stehender Getreidestaken gerettet werden konnte.

— (Unfall). Durch einen Sturz von der Leiter zog sich der 16 Jahre alte Knecht Paul Huse in Alt-Thorn eine schwere Verletzung am Hinterkopfe zu.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,70 Meter über Null. Das Wasser steigt wieder.

□ **Podgorz**, 12. Oktober. (Jahrmarkt. Urwahlbezirke). Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt unterscheidet sich nur dadurch von den gewöhnlichen Wochenmärkten, daß einige Pfefferkuchenbuden, Töpfer-, Böttcherwaaren und ein Karoussel aufgestellt sind. An Vieh waren einige Kühe und Ziege aufgetrieben. — Die Urwählerlisten liegen geordnet vom 12. bis 14. d. Mts. auf dem Magistratsbureau aus. Die Gemeinde ist in zwei Bezirke eingetheilt und jeder hat fünf Wahlmänner zu wählen, davon gehören der ersten Abtheilung ein, der zweiten zwei und der dritten ebenfalls zwei Wahlmänner an.

:: **Nessau**, 11. Oktober. (Dammbau). Gestern weilte der Herr Landrath Krahmer mit zwei Ministerialräthen und zwei Regierungsbaumeistern in unserer Niederung, um mit den Besitzern wegen eines Dammbaues zu konferiren und den durch das Hochwasser angerichteten Schaden in Augenschein zu nehmen. Wie verlautet, soll mit dem Bau eines Dammes im Frühjahr begonnen werden; derselbe soll an dem oberschlesischen Bahndamm beginnen, über die Podgorzer Hütung (Bielawy) gerade auf die Grünthalbatterie geführt und von hier aus in gerader Linie nach der Stronsker Kämpe hin geschüttet werden, so daß dieselbe mit in die Niederung eingeschlossen wird. Die Einzelheiten der Ausführung bleiben noch vorbehalten.

— (Viehmarkt). Zum Verkaufe standen 200 Schweine, darunter 28 fette. Bezahlt wurde für bessere Qualität 36—39 Mk., für geringere 33—35 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Mannigfaltiges.

(Zur Cholera). Ueber den Stand der Cholera in Deutschland macht das kaiserliche Gesundheitsamt folgendes bekannt: In Hamburg wurden gestern und heute drei Erkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgange, festgestellt; außerdem ist ein Flußschiffer von der Ober-Elbe cholerakrank daselbst angekommen. In Stettin eine tödtlich verlaufene Erkrankung, in Niederkränig, Kreis Königsberg N. M., ein weiterer Krankheitsfall.

(Selbstmord). Der in Breslau wegen Aufruhrs zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe verurtheilte Rädelsführer Stanelle hat sich gestern im Gefängniß erhängt.

(Selbstmord). Aufsehen erregt in Glogau der Selbstmord des Militärarztes Marcus. Er erschoß sich eine Stunde vor der ersten Vernehmung über ein Sittlichkeitsverbrechen.

(Freisprechung.) Die Verhandlung vor dem Würzburger Militärbezirksgericht gegen den Lieutenant Hoffmeister vom 18. Bayer. Infant.-Regt. schloß am Dienstag $11^3/_4$ Uhr abends mit dessen Freisprechung. Der Thatbestand, welcher der Anklage zu Grunde lag, ist folgender: Ostern dieses Jahres war der Soldat Schuppert, der einige Zeit lang Bursche des Angeklagten war, bei seinen Eltern auf Urlaub. Dem Vater fiel es auf, daß sein Sohn einige sozialdemokratische Redensarten führte, die er von seinem Lieutenant gehört haben wollte. Der Vater theilte dies dem Forstmeister mit, und dieser machte dem Militär-Bezirks-Kommando Anzeige. Dies veranlaßte eine eingehende Untersuchung und schließlich die Verhaftung des Angeklagten, da dieser auch zu anderen Soldaten seiner Abtheilung sozialdemokratische und atheistische Aeußerungen gethan haben sollte. Da die Oeffentlichkeit aus dem Prozeß ausgeschlossen, ist noch nicht zu ersehen, aus welchen Gründen die Freisprechung erfolgte, insbesondere ob es richtig ist, was dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, daß H. freigesprochen, weil die Hauptzeugen ihre früheren Angaben sehr modifizirt hätten und die Sache somit bedeutend zusammengeschrumpft sei. Die ärztlichen Sachverständigen sollen nach derselben Quelle H. für vollständig zurechnungsfähig erklärt haben.

Neueste Nachrichten.

Briesen Westpr., 11. Oktober. (Privatmeldung.) Gestern früh $8^1/_4$ Uhr brannte hier eine lange mit 400 Fuhren Getreide gefüllte Scheune, Fohlen- und Kuhstall nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr und die Spritzen aus den umliegenden Ortschaften sind auf der Brandstelle anwesend. Durch Flugfeuer wurden noch zwei Schober entzündet.

Paris, 11. Oktober. Das gegen Cassagnac eingeleitete gerichtliche Verfahren ist wieder eingestellt worden. — In dem Befinden des erkrankten Marschalls Mac Mahon ist seit gestern eine wesentliche Besserung eingetreten. — Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Tanger hätte die spanische Regierung aus Anlaß der Angelegenheit von Melilla die spanischen Militärattachés beim Sultan von Marokko abberufen.

Charleroi, 11. Oktober. 8000 Grubenarbeiter haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik wird morgen voraussichtlich vollständig beendigt sein.

London, 11. Oktober. Der Bergarbeiterstreik nähert sich dem Ende. Mehrere große Hüttenwerke haben heute die Absicht kundgegeben, die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder beginnen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Okt.	11. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—	211—25
Wechsel auf Warschau kurz	211—50	211—
Preußische 3 % Konsols	85—50	85—60
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	99—80	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	64—50	64—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—10	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	171—70	172—
Oesterreichische Banknoten	160—65	160—65
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	144—75	146—50
Mai 94	154—25	156—25
loko in Newyork	69—$^1/_2$	70—
Roggen: loko	125—	127—
Oktbr.-Nov.	124—50	126—50
Nov.-Dezbr.	125—	127—50
Mai 94	132—75	134—75
Rüböl: Nov.-Dez.	48—	48—
April-Mai	48—90	49—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—10	34—20
Nov.-Dezbr.	31—50	31—80
Mai 94	37—70	38—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß $5^1/_2$ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 11. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 543 Rinder, 7629 Schweine (darunter 728 Bakonier und 166 Galizier), 1368 Kälber, 1269 Hammel. — In Rindern ganz geringfügiger Umsatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. (Soeben, vor Schluß des Marktes, wird noch ein Zug mit ca. 500 ungarischen Schweinen erwartet). Man zahlte 1. 57, ausgesuchte Posten darüber; 2. 53—55, 3. 48—52 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 41—42 Mk. mit 55 Pfund Tara pro Stück; Galizier 48—49 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Das Kälbergeschäft wickelte sich ruhig ab. 1. 55—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 49—54, 3. 44—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt beschränkte sich der Umsatz fast nur auf Schleswig-Holsteinische Lämmer, welche mit 28 Pf. pro Pfund lebend bezahlt wurden; im übrigen blieben die alten Preise maßgebend.

Königsberg, 11. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 70 000 Liter, gekündigt 50 000 Liter. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 34,25 Mk. Br.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. Oktober 1893.

Wetter: prachtvoll.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr schwerfälliges Geschäft, 129 Pfd. bunt 128 Mk., 130 Pfd. bezogen 125 Mk., 131 Pfd. hell 131 Mk., 133/134 Pfd. hell 134/135 Mk.
Roggen unverändert, 122/125 Pfd. 114/116 Mk.
Gerste Brauwaare 134/144 M., feinste Waare theurer, Futterwaare 108/111 Mk.
Erbsen Futterwaare 120/124 Mk.
Hafer 135/145 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 13. Oktober.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends $6^1/_2$ Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Rehm.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Polizei-Verordnung vom 27. August d. Js. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Einkäufe** für die Mannschaften der **Traften** nicht allein in den Schankhäusern II (Haupt) und III (Kruczkowski) sowie bei von Szydlowski, sondern auch in der **Schankwirthschaft Friedrich Balke hier, Weinbergstraße Nr. 14,** erfolgen können. Dort wird den Flößern auch unentgeltlich gutes Trinkwasser verabfolgt.

Thorn den 10. Oktober 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation in den nachbenannten Straßen demnächst begonnen werden wird:

Bankstraße,
Schuhmacherstraße,
Mauerstraße von Schuhmacherstraße-Esplanade,
Schillerstraße,
Brückenstraße,
Gerechtestraße.

Den Hausbesitzern der obengenannten Straßen werden die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden. Die Hausbesitzer werden ersucht, auf Grund dieser Angaben schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu werden und dieselbe an einem noch näher zu bestimmenden Termine dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Thorn den 9. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 13. Oktober 1893 vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

mehrere Nachlaßgegenstände, darunter 1 Kleiderspind und Betten

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 12. Oktober 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. Oktober 1893 nachmittags 4 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers Friedrich Knof in **Neu-Weißhof:**

1 schwarze Milchkuh

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 12. Oktober 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Die Erneuerung der Lose IV. Klasse 189. Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts

bis zum 14. d. M. abends 6 Uhr

geschehen muß, bringe hierdurch in Erinnerung. Dauben,

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

In meiner neuen Wohnung **Bromberger-straße 46 part.** (gegenüber der Parkstraße) bin ich zur **Ausbildung neuer Schüler** im

Klavier-, Harmonium-, Violinspiel,

in der **Harmonielehre,** dem **Contrapunkt** 2c. bereit. Halbjährlich wird bekanntlich ein concertmäßiger Vorspielabend für meine Schüler arrangirt. **Korb,** Musiklehrer, Organist der altst. ev. K.

Nachdem ich von meiner behufs Ausbildung in der englischen Umgangssprache nach London unternommenen Reise zurückgekehrt bin, nehme ich meinen durch dieselbe unterbrochenen Privatunterricht wieder auf. Anmeldungen zu demselben, sowie zum Unterricht in der englischen Konversation nehme ich jederzeit in meiner Wohnung Schillerstraße 19, 2 Tr. entgegen.

Elfriede Kaschade,
Privatlehrerin.

Westpr. Militär-Pädagogium.

Bahnhof Schönsee.

Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen** 2c. Eintritt jederzeit. Direktor Pfr. **Bienutta.**

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität **sortirt** (ohne Steife) **mit Mk. 1,75 per Pfund**

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Ein tüchtiger und solider Kaufmann sucht für Thorn und Umgegend

eine gute Vertretung.

Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Gef. Off. unter Nr. 14 d. Ztg. erbeten.

1 freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 4, III.**

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeigen ergebenst an.
Empfehle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl., (Inh. Lina Heimke.)
Altstädtischer Markt 12.

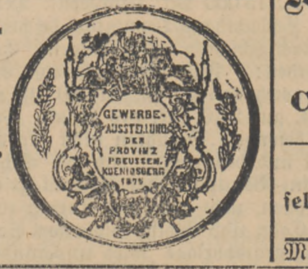
Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.



Künstliche Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellain-Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestrasse 27.



Sargmagazin

von
J. Golaszewski,
Jakobstraße 9

empfiehlt **sein großes Lager** in **Metall-, Eichen-** und **Kiefern-Särgen.**



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Teigseife! zu haben bei
Leopold Jocobi,
Araberstraße 135.
Teigseife! Teigseife! Teigseife!

Bürsten- u. Pinselfabrik

von
P. Blasejewski.



Empfehle mein **Lager** in **Roßhaarbesen, Borst-** und **Piasawabesen, Handfeger, Schrobber,** Scheuerbürsten, **Bohnerbürsten** Teppichbesen, Teppichhandfeger, **Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer.**

Kopf-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildplatt und Horn zu den billigsten Preisen. Gerberstr. 35.



Empfehle meine diesjährigen
edlen Kanarienvögel,
Tag- und Lichtsänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Existenz, Nebenerwerb!! durch hochlohnende Fabrikation größten Massenartikels. Wenig Kapital, **gross. Verdienst.** Keine besond. Werkstatt, belieb. vergrößerungsfähig. Großer Erfolg. Prospekte gratis von **Peters & Co., Altona.**

Damen finden zur Niederkunft unter strengster Diskretion Rath u. gute Aufnahme bei **Hebeamme Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15

Großtragende
Johannis- und Stachelbeersträucher
sind **billig zu verkaufen.**
Brombergerstr. 106 bei **C. Hempler.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich mein **in allen Neuheiten reich assortirtes Lager** in Tapisserie-Artikel: angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufer, gezeichneten Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren **zu herabgesetzten Preisen.** Coul. Strümpfe, Längen und Baumwolle, sowie Corsetts bester Qualität unterm Kostenpreise.

M. Koelichen.
Neustadt vis-à-vis G. Weese.

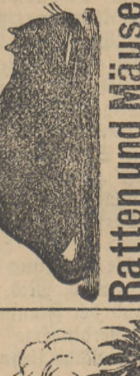
Import von Cognac Rum-Arac.
Likör- u. Essenzen-FABRIK.
Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten
in Thorn: **Albert Olschewski,** Schulstraße 20, I., (Bromb. Vorst.)
„ Culmsee: **C. v. Preetzmann.**
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

ff. Porter in anerkannt hochfeiner Qualität, von ärztlichen Autoritäten allen Reconvalescenten, Brust- und Magenkranken als ein reines, **kräftigendes, nahrhaftes** Bier bestens empfohlen, offerirt in Gebinden von 14 Liter an

F. Scheeffer's Brauerei, Inh. Grunenberg & Riediger,
Königsberg i. Pr.



Ratten und Mäuse werden durch das vorzüglichste, giftfreie **= Rattentod =** (E. Musche, Cöthen) schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel. **Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.** **Anton Koczwara, Central-Drogerie, Thorn.**



Honig,

reiner Gebirgs-Blüten-Bienenhonig, 1 Blechdose, 5 Kilo, franko Mark 5,50 per Nachnahme.
J. Watz & Cie., **Werschetz,** Ungarn.

Ein möblirtes Zimmer n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

Am 20. Oktober beginnt der
Kursus für Körperbildung und Tanz
einschließlich
Menuett à la reine,

im **Saale des Museums.** Zuschauer haben unter keiner Bedingung Zutritt! Eltern u. Geschwister der Unterrichtnehmenden erhalten Eintrittskarten. Die Aufnahme in den Kursus findet **vom 15. Oktbr.** an in meiner Wohnung **Baderstraße 20, III. Etage,** statt.

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Mieths-Quittungsbücher

mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht, offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststr. 172.

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
werden in
kürzester Frist angefertigt.
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Spec. Ordensbänder. **Ohne Hosen**träger, ohne Riemen, ohne Knopf, ist jede Hose sicher u. bequem tragbar durch den **Gesundheits-Spiralhosenhalter.** Franco Mk. 1.25 i. Briefm. Wiederverk. ges. **Schwarz & Co.** Berlin, Annenstr. 23. Spec. Vereinsabzeichen.



Ein zweistöckiges
Wohnhaus
mit circa zwei Morgen Gartenland, geeignet zur Gärtnerei, **verkauft**
Hempler, Brombergerstr. 104.

Herrschaftl. Wohnungen

von 5 und 7 Zimmern mit Stallung sind von sofort **Mellinstr. 89** zu vermiethen.
B. Fehlauer.

Reform-Verein Thorn.

Ordentliche
Generalversammlung
Montag den 16. Oktober 1893
abends 8 Uhr
im **Museum.**

Tagesordnung: Berathung der Statuten. Vereinsangelegenheiten. Fragekasten.

Zum Eintritt berechtigt die Mitgliedskarte. Freunde der Sache können durch Mitglieder eingeführt werden. Mitglieder, welche bis dahin die Mitgliedskarte noch nicht erhalten haben, können dieselbe am genannten Abende in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Der katholische Gesellenverein

in Thorn
begeht
am Sonntag den 15. Oktober 1893
im Victoria-Saale
sein
erstes Stiftungsfest
verbunden mit
Fahnenweihe.

Programm:
Concert. — Festrede. — Gesänge. Prolog. — Theater-Aufführung.
Mazur in vier Paaren.
Tanz.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn Kaufmann A. Kirmes zu haben.
Alles Nähere die Plakate.

Hanf-Couverts

in Quartformat,
in verschiedenen Farben
empfiehlt mit sauberem Aufdruck der
Firma
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
THORN.

Fuhrleute

zur Anfuhr von Ziegelsteinen sogleich gesucht durch
Mehrlein, Maurermeister.

Mutter-Boden

zum Verfüllen 2c. kann kostenfrei abgefahren werden.
Thorn, Katharinenstr. 1.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Culmerstr. 7.

1 m. Z. m. K. u. Bursch eng. z. v. Neust. Mkt. 23, II.

Ein Laden mit angrenzenden 4 Zimmern und Zubehör, woselbst seit Jahren eine Buchbinderei und Papierhandlung sich befindet, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
Heiligegeiststraße Nr. 19.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

2 möbl. Zim. zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelaß per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. Elisabethstr. 14.

Möbl. Wohn. Gerstenstr. 11 z. verm. Z. erfr. 3 Tr.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bachestr. 12, 2 Tr. Zu erfragen 1 Treppe.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Pferdeställe zu verm. Gerstenstraße 13.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.